

Bericht

**zur „Evaluation „Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit
mit Jugendlichen“ – Komponente II des Programms
„Globales Lernen in der Volkshochschule“ des Projekts
Deutschen Volkshochschul-Verbands / dvv international“**

Dr. Helle Becker

unter Mitarbeit von Sabine Wieczorek (M.A.)

Expertise & Kommunikation für Bildung

Dr. Helle Becker

Heymannplatz 9

45131 Essen

T: 0201-261337

projekte@helle-becker.de

www.helle-becker.de

Inhaltsverzeichnis	2
Zusammenfassung / Executive Summary	4
Teil I: Das untersuchte Projekt: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen (EP-J) des dvv international – Rahmen und Bedingungen der Evaluation	12
1. Die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit der Bundesregierung	12
1.1. Ziele entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit	12
1.2. Methodische Grundsätze des BMZ	12
1.3. Zielgruppen	13
1.4. Finanzielle Förderung	13
1.5. Evaluation	13
2. Das Projekt „Entwicklungspolitische und Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ des dvv international im Programm "Globales Lernen in der Volkshochschule“	14
2.1. Ziele des Programms	14
2.2. Zielgruppen	14
3. Die Evaluation: Rahmen, Ziele und Vorgehensweise	16
3.1. Hintergrund und Rahmen der Evaluation	16
3.2. Ziele der Evaluation	16
3.3. Zeitrahmen	17
3.4. Datenquellen und Vorgehensweise	17
Teil II: Analyse des untersuchten Programmbereichs und der bisherigen Förderpraxis: Ergebnisse der Evaluation	20
1. Strukturelle Rahmenbedingungen der Bildungsangebote	20
1.1. Die beteiligten Einrichtungen	20
1.2. Rechtsform	21
1.3. Junge VHS	22
1.4. Zuordnung zu Fachbereichen	22
1.5. Verantwortliches Personal	23
1.6. Geografische Verteilung der Maßnahmen	26
1.7. Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	27
1.8. Anteil entwicklungspolitischer Bildungsangebote am Programm der Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen	29
1.9. Weitere entwicklungspolitische Bildungsangebote	31
1.10. Teilnehmerakquisition	32
1.11. Neue Zielgruppen	34
1.12. Kooperationen	37
1.13. Bedeutung für die Volkshochschuleinrichtungen	40
1.14. Bedeutung der BMZ-Förderung	42
1.15. Ausbaupotenziale	44
2. Konzeption und Durchführung der geförderten Projekte	47
2.1. Ziele der Bildungsangebote	47
2.2. Themen der Bildungsangebote	48
2.3. Formate und Methoden	50
2.4. „Begegnungen mit interessanten Menschen“	55
3. Zielgruppen	57
3.1. Struktur der Teilnehmerschaft	57
3.2. Alter der Teilnehmenden	57
3.3. Geschlechterverteilung	58
3.4. Bildungsniveau der Teilnehmenden	59

3.5. Migrationshintergrund	62
4. Voraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	65
4.1. Interesse und Erwartungen	65
4.2. Vorkenntnisse	67
5. Effekte der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit	72
5.1. Exkurs	72
5.2. Bewertung der Maßnahmen durch die Teilnehmenden	74
5.3. (Bildungs-)Effekte der Maßnahmen	78
5.4. Selbstaussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	84
6. Bewertung der Förderpraxis des Projekts EP-J	88
6.1. Management des dvv international	88
6.2. Finanzierungsmittel	90
6.3. Fördermodalitäten	92
Teil III: Fazit und Empfehlungen	96
Anhang	106
1. Liste der Abkürzungen	107
2. Anmerkungen zur Notation der Interview-Zitate	107
3. Ausgewählte Diagramme und Tabellen	108
3.1. Abb. 1 - 5: Zur Strukturgleichheit der an der Befragung beteiligten Einrichtungen der Volkshochschulen mit der Grundgesamtheit	108
3.2. Abb. 6: Formate	111
3.3. Abb. 7: dvv international: Interne Projektstatistik	112
Teilnehmer-Fragebogen	114
VHS-Fragebogen Teil I	119
VHS-Fragebogen Teil II	127
Interview-Leitfaden	131
Inception Report	133

Zusammenfassung / Executive Summary

Die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit der Bundesregierung und das Projekt „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, dazu beizutragen, die weltweite Armut zu mindern, den Frieden zu sichern, die Umwelt und Ressourcen zu bewahren und die Globalisierung gerecht zu gestalten. Das zentrale Instrument des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur Umsetzung dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe ist die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Die Bildungsarbeit umfasst Maßnahmen des Globalen Lernens, welche die kritische Auseinandersetzung der Bürgerinnen und Bürger mit entwicklungspolitischen Themen fördern und zu eigenem Engagement ermutigen sollen. Maßgebend ist die „Konzeption des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: BMZ Konzepte 159: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“.

Das Projekt „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ (EP-J) des dvv international

Ein zentrales Instrument der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist die finanzielle und fachliche Unterstützung zivilgesellschaftlichen Engagements. In diesem Rahmen erhält das Institut für internationale Zusammenarbeit (dvv international) des Deutschen Volkshochschul-Verbandes Fördermittel für sein Programm „Globales Lernen in der Volkshochschule“. Es hat zwei Komponenten: 1. die Entwicklungspolitische Qualifizierung von Multiplikator/innen (Komponente I) und 2. das Projekt „Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit mit Jugendlichen- EP-J“ (Komponente II).

Im Rahmen der Projekt-Komponente II gibt dvv international Fördermittel des BMZ an Volkshochschuleinrichtungen weiter, die gemäß der Konzeption für die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit und der Fördergrundsätze des BMZ¹ Maßnahmen der „Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ (d.h. Einzelveranstaltungen, Seminare, Projektstage, Ferienangebote, etc.) durchführen. Bei den Volkshochschuleinrichtungen handelt es sich um Volkshochschulen, Heim- und Kreisvolkshochschulen, deren Zweig- und Außenstellen. Als Projektpartner und zugleich lokaler Träger der Maßnahmen sind sie in Absprache mit dvv international jeweils federführend verantwortlich für die Planung und Durchführung der Bildungsangebote vor Ort.

Das Projekt „EP-J“ erhebt den Anspruch, breite Teile der jugendlichen Bevölkerung zu erreichen. Die Veranstaltungen richten sich direkt an Kinder ab 6 Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene bis maximal 29 Jahre. Es setzt damit einen Schwerpunkt der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des BMZ um, das besonderen Wert auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen legt. Das Projekt ist außerdem dem Anliegen des BMZ verpflichtet, neue Zielgruppen anzusprechen und zu motivieren, um Globales Lernen in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche hineinzutragen und dort zu verwurzeln.

Hintergrund und Rahmen der Evaluation

¹ Zuwendungen. Voraussetzungen und Auswahlkriterien, in: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: BMZ Konzepte 159: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, S. 10-11

Um die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit „noch relevanter, effizienter und wirksamer zu gestalten“, sollen „transparente und glaubwürdige Erfolgskontrollmechanismen einen wichtigen Beitrag zur Legitimation und Qualitätssicherung leisten“². In diesem Zusammenhang wurde die vorliegende Evaluation erstellt. Sie wurde im Zeitraum Februar bis September 2009 durchgeführt. Gegenstand der Evaluierung war die Durchführung des Programms EP-J im Zeitraum 2005 – 2009 (Stichtag 4. August 2009).

Ziele der Evaluation

Die vorliegende Evaluation will

- die bisherigen Resultate der Projektarbeit (EP-J) auf dem Hintergrund der angestrebten Ergebnisse ermitteln und bewerten – und somit die bisherige Förderpraxis einer kritischen Prüfung unterziehen,
- die Bedeutung des Projekts auf der Ebene der Partner (Volkshochschuleinrichtungen) und der direkten Adressaten (Zielgruppe „Jugend“) beschreiben,
- Potenziale und Grenzen im Hinblick auf die angestrebten Zielsetzungen sowie die Fortführung der Projektarbeit ausloten, und
- abschließende Empfehlungen für eine Verbesserung bzw. Weiterentwicklung und die Fortführung der Projektarbeit formulieren.

Vorgehensweise der Evaluation

Die Evaluation basiert auf folgenden Daten-Quellen, die mittels unterschiedlicher Erhebungs- und Analyseinstrumente ausgewertet wurden:

- a) vorhandenes (Daten-)Material des dvv international,
- b) Befragung der beteiligten Verantwortlichen in den Einrichtungen der Volkshochschulen (örtliche Volkshochschulen, Kreißvolkshochschulen, Heimvolkshochschulen) (standardisierte Fragebogenbefragung sowie leitfadengestützte Interviews),
- c) Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmer laufender Maßnahmen (standardisierte Fragebogenbefragung),
- d) Befragung der Verantwortlichen im dvv international (fragegestützte schriftliche Stellungnahme).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation und Empfehlungen

Im Rahmen der Projektkomponente II „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ (EP-J) beteiligen sich VHS-Einrichtungen (Volkshochschulen, Kreisvolkshochschulen und Heimvolkshochschulen), oftmals in Kooperation mit diversen Partnern aus dem Bildungsbereich und aus entwicklungspolitischen Zusammenhängen. Die meisten der beteiligten Einrichtungen führen ein bis drei Veranstaltungen jährlich durch, oftmals mit mehreren Veranstaltungsterminen. Viele von ihnen sind seit mehreren Jahren im Projekt aktiv.

Es werden Bildungsangebote entwickelt und umgesetzt, die gezielt junge Menschen ansprechen und sie dazu motivieren sollen, sich ihrem jeweiligen Kenntnisstand entsprechend mit Aspekten der Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit zu befassen. Die Angebote sollen ein breites Spektrum jugendlicher Zielgruppen erreichen. Im Fokus

² Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: BMZ Konzepte 159: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, S. 9

stehen dabei Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die bislang kaum oder keinen Zugang zu Angeboten des Globalen Lernens hatten.

Die Angebote werden sowohl inhaltlich-thematisch wie auch methodisch teilnehmerorientiert gestaltet, d.h. sie richten sich am Kenntnisstand, an den Interessen und Bedürfnissen der jugendlichen Zielgruppen aus. Inhalte und Gestaltung der Maßnahmen tragen dabei der Erkenntnis Rechnung, dass entwicklungspolitische Bildungsangebote dann besonders erfolgreich Jugendliche erreichen und nachhaltige Bildungseffekte haben, wenn sie einen konkreten Bezug zum Lebensalltag der Jugendlichen aufweisen und attraktiv gestaltet sind. Den Jugendlichen soll überdies die Möglichkeit gegeben werden, sich an der Ausgestaltung des Programms mitentscheidend zu beteiligen.

Die einzelnen Veranstaltungen behandeln daher eine Vielfalt an Themen und umfassen Angebote unterschiedlicher Formate und unterschiedlichen Methoden, in denen entwicklungsbezogene Inhalte jugendlichen Adressaten auf vielfältige Weise und möglichst handlungs- und erlebnisorientiert erfahrbar gemacht werden. Neben Vorträgen und Filmvorführungen, Diskussions- und Gesprächsrunden kommen vor allem aktionsorientierte und kreative Methoden zum Einsatz: Plan- und Rollenspiele, Gruppenarbeit, Simulationen und Mitmach-Aktionen, interkulturelle Begegnungen und Trainings, Tanz und Musik, Theater oder Kochen. Auch produktorientierte Formate wie Ausstellungen oder Präsentationen sind vertreten. Sie bieten zudem die Möglichkeit einer Verbreitung der Projekt- oder Seminarergebnisse über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus. Positiv vermerkt werden die Beteiligung von Menschen aus den thematisierten Ländern oder Expertinnen und Experten, die in diesen Ländern arbeiten oder gearbeitet haben (z.B. in der Entwicklungshilfe) sowie andere Fachleute, wie Künstlerinnen und Künstler, die einen direkten und authentischen Zugang zum Thema ermöglichen. Spezielle Lehr- und Trainingsangebote dienen der Vermittlung und Förderung von Schlüsselkompetenzen (Interkulturelle Kompetenz, Empathie, Solidarität, Konfliktfähigkeit) Globalen Lernens.

Zielgruppen

Welche Zielgruppen werden durch die geförderten Angebote erreicht?

An den Maßnahmen Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Jugendlichen der Volkshochschuleinrichtungen nehmen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 6 bis 29 Jahre teil. Die größte Gruppe ist zwischen 16 und 18 Jahren alt. Die Maßnahmen erreichen Mädchen und Jungen in gleicher Weise. Den Volkshochschuleinrichtungen gelingt es in einem hohem Maße, Zielgruppen für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu gewinnen, die als „bildungsbenachteiligt“ gelten können. So bilden Schülerinnen und Schülern aus Realschulen und Hauptschulen sowie „junge Menschen ohne Schulabschluss in nachholenden oder weiterbildenden Bildungsgängen“ die größte Teilnehmergruppe. Die Maßnahmen erreichen zudem in überdurchschnittlichem Maße ausländische Kinder und Jugendliche sowie solche mit Migrationshintergrund.

Als mögliche Gründe für die erfolgreiche Ansprache dieser Zielgruppen kann eine zielgruppenorientierte Werbung, vor allem über Kooperationspartner, sowie die Profilierung der VHS-Einrichtungen als entwicklungspolitische Akteure gelten, da viele Teilnehmende durch „Peer-Werbung“ aufmerksam werden.

Empfehlung:

Empfohlen wird daher, das Profil der Volkshochschuleinrichtungen im Themenbereich „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit“ zu schärfen und zu verstetigen und so als Akteur in diesem Themenbereich wahrnehmbarer auch für die avisierten Zielgruppen, aber auch für potenzielle Kooperationspartner, zu werden.

Von daher kann es auch als förderlich gelten, dass die Entwicklungspolitischen Angebote für Jugendliche von den meisten Einrichtungen durch weitere Aktivitäten flankiert werden, die dazu dienen:

- die Zielgruppe mit den Angeboten bekannt zu machen (Werbung, Schnupperaktionen),
- Zielgruppen den Zugang zu erleichtern oder diese zu binden (Einzelveranstaltungen, Projektanbindung),
- die Qualität und Nachhaltigkeit des Entwicklungspolitischen Bildungsangebots zu erhöhen (Einzelveranstaltungen, Multiplikatoren-Fortbildungen).

Welchen Beitrag kann die Projekt-Komponente „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ dazu leisten, (junge) Menschen zu erreichen, die sich bislang eher kaum mit entwicklungsbezogenen Fragen befasst haben?

Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Entwicklungspolitischen Bildungsangeboten artikulieren ein Interesse am Thema. Für ein gutes Drittel der befragten Jugendlichen sind – ausschließlich oder daneben - auch andere Motive wichtig, zum Beispiel neue Leute kennenzulernen oder etwas mit Freunden und Klassenkameraden gemeinsam zu machen. Während die Maßnahmeverantwortlichen neben dem Interesse der Jugendlichen auch deren Vorkenntnisse im Bereich Entwicklungspolitik / Globales Lernen eher gering einschätzen, geben die meisten der befragten Jugendlichen eine ganze Reihe zentraler entwicklungspolitischer Themen an, mit denen sie sich zumindest schon einmal beschäftigt haben. Es scheint damit so, als würden die Maßnahmeleitungen die Vorkenntnisse der teilnehmenden Jugendlichen tendenziell unterschätzen.

Empfehlung:

Empfohlen wird, über diese Untersuchung hinaus zu prüfen, ob und wie sich das Vorurteil der Maßnahmeleitungen und das tatsächlich mitgebrachte Interesse auf die Gestaltung des Bildungsprozess auswirken und ob hier eventuell Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Prinzipiell kann aber davon ausgegangen werden, dass man an vorhandenes Wissen der Jugendlichen anknüpfen kann/könnte und aus erziehungswissenschaftlicher Sicht auch sollte, sowohl um in diesen Feldern Lernfortschritte zu initiieren, als auch um ggf. Wissenslücken zu füllen oder Fehlinformationen zu korrigieren (vgl. auch Konzeption für den Einsatz der Mittel aus dem BMZ-Titel 684 01 (Entwicklungspolitische Bildungsarbeit) vom 16.06.1999).

Darüber hinaus zeigt die Befragung der Jugendlichen, dass die meisten einen Anstoß benötigen, um sich auf den Themenbereich einzulassen. Sie haben „zwar schon mal daran gedacht“, aber sind „nie dazu gekommen, sich damit zu beschäftigen“ oder wären „von allein nicht auf die Idee“ gekommen, sich mit einem solchen Thema zu beschäftigen.“ Nur die wenigsten wissen nicht, „wo man etwas über das Thema erfahren kann“ oder konnten sich „bisher nichts unter diesen Themen vorstellen“.

Empfehlung:

Zieht man in Betracht, dass ein hoher Anteil der Teilnehmenden durch Peer-Werbung (Mund-zu-Mund-Propaganda) auf die Maßnahmen aufmerksam werden, **so wird empfohlen**, die Einrichtungen darin zu unterstützen, ihre Teilnehmerkreise zu erweitern, indem ihr Profil als interessanter Akteur für entwicklungspolitische Angebote gestärkt wird. Letztendlich lässt sich dies auf die Formel bringen: Je mehr (qualitativ gute, siehe dazu unten) Maßnahmen möglich gemacht werden, um so größer sind die Chancen, mehr Jugendliche für die Angebote zu gewinnen. Dass Potenzial für eine Erweiterung der Zielgruppen besteht, bestätigen die Verantwortlichen in den Einrichtungen ebenso wie die des dvv international (zu den Bedingungen siehe unten).

Welche Bedeutung hat das Projektangebot für die Zielgruppe „Jugend“ bzw. die jugendlichen Teilnehmer/innen? (Stichwort „Wirkung“)

Die Erwartungen der Teilnehmenden an den Entwicklungspolitischen Bildungsmaßnahmen werden in hohem Maße erfüllt. Bemerkenswert ist dabei, dass sich die Erwartungen der meisten Jugendlichen auf Bildungseffekte („mehr vom Thema erfahren“, „neue, andere Perspektiven des Themas kennenlernen“) beziehen.

Eine große Mehrheit der Teilnehmenden (81,25%) gibt an, dass sie „jetzt mehr über das Thema weiß als vorher“. Etwas weniger als die Hälfte können ihr „bisheriges Wissen mit dem, was sie Neues erfahren haben, verbinden“. Über ein Drittel kann sich besser als vorher eine Meinung bilden. Für ein Drittel gilt auch, dass sie nach der Maßnahme mehr über das behandelte Thema erfahren möchten und/oder sich danach mehr für globale Fragen interessieren als vor der Veranstaltung. Diejenigen Jugendlichen, die sich positiv äußern, dass sie in Zukunft „gern mehr über ein Thema erfahren möchten“, äußern eindeutige Wünsche. So steht das Thema, um das es auch in den Maßnahmen überwiegend geht, andere Kulturen und Länder, an erster Stelle. Weitere Wünsche richten sich auf diejenigen Themen, die in den Maßnahmen am wenigsten zur Sprache kommen: Menschenrechte und „Konflikte und Konfliktlösungen“. Rund ein Viertel der Teilnehmenden geben unmittelbar nach der Maßnahme an, sich weiterhin mit dem Thema zu beschäftigen. Ihre Äußerungen beziehen sich auch auf weitere Reflexionen („Ich werde in Zukunft mehr darüber nachdenken, welche Folgen mein Handeln für andere und für die Umwelt hat“) und auf eine veränderte Einstellung („Ich glaube jetzt, dass jeder Einzelne etwas verändern kann“).

Die Verantwortlichen für die Bildungsmaßnahmen beobachten vielfältige Effekte bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. So glauben die meisten (86%) von ihnen, dass die Angebote dazu beitragen, die jungen Menschen „an Fragen des Globalen Lernens / Entwicklungspolitischer Bildung heranzuführen bzw. sie dafür zu interessieren“. Die Verantwortlichen beobachten mehrheitlich, dass die Themen die Jugendlichen „oft“ oder „meistens“ „sehr betroffen machen und viele der Jugendlichen „danach gern noch mehr über das Thema erfahren“. Sie sind auch der Meinung, dass sich die Teilnehmenden nach der Maßnahme „mehr für globale Fragen als vor der Veranstaltung / vor dem Projekt“ interessieren. Nur „selten“ fänden die Teilnehmenden entwicklungspolitische Themen „auch nach der Maßnahme noch uninteressant“. Ob sich die Jugendlichen auch „in Zukunft mit diesem Thema weiter beschäftigen“, können viele verständlicherweise nicht einschätzen. Genauso viele denken jedoch, dass dies „manchmal“ der Fall sein könnte, einige meinen, das dies „oft“ der Fall sei. „Manchmal“ überlegen die Teilnehmenden hinterher, was sie dazu beitragen können, die Welt zu verändern. 45,2% der Leitungspersonen trauen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu, dass sie nach der Maßnahme „in Zukunft mehr darüber nachdenken, welche Folgen ihr Handeln für andere und für die Umwelt hat“.

Auch wenn es an Vergleichswerten fehlt, sind diese Aussagen – vor allem in Bezug auf pädagogische Kurzzeitmaßnahmen – als ganz erstaunlich zu bewerten. Die vielfachen positiven Effekte sprechen für die Konzepte Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit der Volkshochschuleinrichtungen.

Die befragten Kinder und Jugendliche betonen vor allem Beziehungsaspekte sowie Faktoren der Teilnehmerorientierung, wenn sie positiv vom methodischen Vorgehen in den Maßnahmen sprechen. Sie bevorzugen gruppenbezogene, kooperative Lernformen. Die Jugendlichen bestätigen gleichzeitig, dass die Maßnahmeträger mit ihrer Methodenwahl die Vorlieben der jugendlichen Zielgruppen weitgehend treffen. Die Antworten legen nahe, dass in den Angeboten das Prinzip der Anerkennung und der Ansatz der Teilnehmerorientierung der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung verfolgt wird. Dies entspricht den Vorgaben des BMZ, das in seiner Konzeption betont, dass entwicklungspolitische Bildungsarbeit „das Lernen voneinander auf gleicher Augenhöhe“ unterstützen und „auf gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Neugier“ basieren soll. Des

weiteren bestätigt das Ergebnis, dass diese Zugänge bei den Betroffenen gut ankommen. Es bestätigt zudem die Relevanz emotional positiv besetzter sozialer Beziehungen für die Akzeptanz von Bildungsangeboten.

Empfehlung:

Dringend **empfohlen wird**, die fachlich-professionelle Qualifikation auf dem Sachgebiet („entwicklungspolitische Bildungsarbeit“) wie auch im Bereich der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung weiterhin zu stützen. Alle Indizien weisen darauf hin, dass Kinder und Jugendliche vor allem über die zielgruppenorientierten, jugendpädagogischen Zugangs- und Durchführungsparameter der Volkshochschuleinrichtungen das Angebot annehmen und Bildungseffekte mitnehmen. Daher empfehlen wir ebenfalls, die Zusammenarbeit mit Schulen einer kritischen Revision zu unterziehen insofern, als die jugendpädagogischen Ansätze auch bei enger Kooperation erhalten bleiben und nicht zugunsten eines Schulunterrichts aufgegeben werden sollten.

Umsetzung des Projekts EP-J und Relevanz für VHS-Einrichtungen

Wie ist das Teil-Projekt „EP-J“ im Rahmen des Gesamt-Programms „Globales Lernen in der VHS“ zu verorten und zu bewerten?

Das Projekt „EP-J“ wird in den Volkshochschulen und Heimvolkshochschulen qualitätsbewusst und engagiert umgesetzt. Für die Entwicklungspolitische Bildungsarbeit schöpfen die Maßnahmeträger mit der Vielfalt an entwicklungspolitischen Themen, der Thematisierung unterschiedlicher Länder und Regionen, verschiedenen Mitteln und Methoden sowie unterschiedlichem, sach- und zielgruppengerechtem Personal ihre didaktischen und kommunikativen Möglichkeiten umfassend aus, um die in der Konzeption des BMZ vorgelegten Ziele zu erreichen. Sie können damit einerseits auf die Vorlieben und Interessen der Zielgruppen eingehen und andererseits entwicklungspolitische Themen sachgerecht und zielgruppenadäquat vermitteln.

Welche Bedeutung hat dieses Projektangebot des dvv international für den VHS-Bereich bzw. die beteiligten VHS-Einrichtungen (Adressat VHS)?

Zwar scheint die Größe des Einzugsgebiets „Großstadt“ eine höhere Stundenzahl zu begünstigen und das Vorhandensein eines Programmbereichs „Junge VHS“ die Regelmäßigkeit des Angebots zu erhöhen. Es überwiegen jedoch die Hinweise darauf, dass das Engagement für Entwicklungspolitische Bildungsarbeit nicht notwendig von der Anzahl oder der Größe der Einrichtungen, wohl aber von der Position des jeweiligen Fachbereichs und/oder von engagierten Personen in den Einrichtungen abhängt.

Welchen Beitrag leistet die Projekt-Komponente „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ zur Erreichung des Oberzieles „Ist die entwicklungspolitische Bildungsarbeit an Volkshochschulen gestärkt“?

Volkshochschuleinrichtungen führen die Maßnahmen im Rahmen Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Jugendlichen insgesamt mit einem hohen Einsatz und Aufwand durch. Dabei spielen aufwändige Veranstaltungsformen und vor allem unterschiedlich qualifiziertes Personal eine wichtige Rolle, und zwar sowohl in der Organisation und Qualifizierung wie auch in der Durchführung.

Berücksichtigt man zudem den geringen Anteil Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Jugendlichen am Gesamtprogramm der Volkshochschuleinrichtungen und demgegenüber den relativ hohen Ressourceneinsatz sowie die Schwierigkeiten bei der Teilnehmergebung und die fehlenden Einnahmemöglichkeiten, so rechtfertigen sich die Angebote aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Nur wenn die Akteure diese Bildungsarbeit als (bildungs)politische Aufgabe begreifen und annehmen, können sie ihr Engagement sich und anderen (z.B. anderen Zuwendungsgebern) gegenüber legitimieren. Ohne

eigenes Engagement des zuständigen Mitarbeiters/der Mitarbeiterin in der VHS und ohne die finanzielle Unterstützung durch das BMZ würden viele Projekte nicht stattfinden.

Andererseits hat die Förderung Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit Jugendlichen aus Sicht der Verantwortlichen einen überdurchschnittlich hohen Zusatznutzen, indem sie nicht nur die Maßnahmen überhaupt ermöglicht, sondern überdies die Einrichtungen als entwicklungspolitische Akteure profiliert. So gibt auch fast die Hälfte der VHS-Verantwortlichen an, dass sie Erweiterungspotenzial haben und „wesentlich mehr Bildungsangebote machen (könnten), wenn wir sie gefördert bekämen“. Allerdings ist eine Erweiterung der Aktivitäten bedingungsvoll, wie die Ausführungen zum Aufwand der Maßnahmen zeigen. Sie müsste einhergehen mit einer Refinanzierung vor allem des hohen Personaleinsatzes der Maßnahmen.

Empfehlung:

Empfohlen wird, im Sinne einer Erweiterung, aber auch Qualitätssicherung und -entwicklung der Maßnahmen, über folgende Entlastungsfaktoren nachzudenken:

- stärkere finanzielle Unterstützung des Personaleinsatzes (Honorare, Refinanzierung von Kosten – auch Personalkosten für hauptamtliche Kräfte - für Werbung, Qualifizierung, Koordination und Kooperationen)
- Unterstützung des Einsatzes von externem, qualifiziertem Personal, z.B.: regional ansprechbare BeraterInnen, ReferentInnen-Pools,
- Anregung und Unterstützung von regionalen Arbeitsnetzwerken, die Erfahrungen und Personal austauschen können,
- Anregung und Unterstützung von längerfristiger personeller Unterstützung der Maßnahmeträger, z.B. durch Freiwillige im Freiwilligen Sozialen oder Ökologischen Jahr, PraktikantInnen (Studierende einschlägiger Fachrichtungen) u.a.

QM-Instrumentarien

Inwieweit entsprechen bisherige QM –Instrumente den Anforderungen und Bedürfnissen von Seiten sowohl des BMZ (nach verbesserter „Erfolgskontrolle“, etc.) als auch – mit Blick auf das Machbare – jenen unserer Partner?

Die Förderung selbst sowie die Fördermodalitäten werden von den Maßnahmeträgern überwiegend positiv eingeschätzt. Vor allem die Zusammenarbeit mit dem dvv international wird gelobt und als hilfreich und unkompliziert bezeichnet. Die Verantwortlichen in den Volkshochschuleinrichtungen schätzen es, dass die Fördermittel über den dvv international vergeben werden.

Empfehlung:

Die Evaluation hat keinerlei Mittel gehabt zu prüfen, wie die Verwaltungsabläufe des Förderverfahrens zu bewerten sind. Unterstützt und **empfohlen wird** dagegen der Wunsch, das Projekt „EP-J“

- a) bekannt(er) zu machen, um mehr Volkshochschuleinrichtungen dafür zu gewinnen (Außendarstellung, Best-Practice-Darstellungen, Veranstaltungen),
- b) das Feld weiterhin und verstärkt zu qualifizieren, z.B. durch die Einbeziehung bzw. Vernetzung des Bereichs „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen“ mit anderen jugendpädagogischen Feldern, sowohl der Einzeleinrichtungen als auch des dvv (vor allem der politischen Kinder- und Jugendbildung), um übergreifende Fragen der jugendpädagogischen Konzeption (Konzepte, Methoden, Fragen der Kooperation u.a.) zu erörtern,
- c) sowie weiterhin und stärker die oben genannten Entlastungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten durch dezentrales Beratungs- und Qualifizierungspersonal sowie Maßnahme-Personal zu unterstützen. dvv

international könnte dahingehend gemeinsam mit den Maßnahmeträgern entsprechende Umsetzungs-Konzepte erarbeiten.

Zur Datenlage:

Die vorliegenden, quantifizierbaren Daten werden zurzeit von dvv international überwiegend aus den vorliegenden Anträgen und Projektberichten extrahiert. Damit sind die Daten einer hohen Interpretationsnotwendigkeit unterworfen und intersubjektiv nicht immer belastbar.

Empfehlung:

Will man in Zukunft im Rahmen einer Qualitätssicherung auf quantifizierbare Daten zugreifen, dann ist dies nur möglich, wenn die entsprechenden Antrags- bzw. Berichts-Formulare dahingehend standardisiert werden. **Empfohlen wird** dann, entsprechende Rubriken einzuführen, die nicht offen ausgefüllt, sondern im Multiple-Choice-Verfahren anzukreuzen sind, z.B. Veranstaltungsformen, Themenbereiche.

„Erfolgskontrolle“

Im Hinblick auf eine stärkere Erfolgsorientierung in der Projektförderung (siehe Schreiben des BMZ vom 19.09.2008 zu „Vorgaben nach den Allgemeinen und Besonderen Nebenbestimmungen für Zuwendungen des BMZ für die Förderung der Entwicklungspolitischen Bildung (ANBest-P/EB)“) verweisen wir auf unsere Erläuterungen unter Punkt „Effekte der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“. Danach ist für Handlungszusammenhänge der sozialen bzw. pädagogischen Arbeit die Vorstellung einer „Kontrollierbarkeit“ und in der Folge „Messbarkeit“ von vorher definierten Bildungszielen im Sinne von Bildungs“wirkungen“ zurückzuweisen.

Empfehlung:

Möglich und **empfehlenswert** sind Zufriedenheitsabfragen, wie sie in Form einer „Feed-Back-Kultur“ bereits bei vielen VHS-Einrichtungen zum Tagesgeschäft gehören. Sollte hier eine Standardisierung erwünscht sein, müssten Vergleichbarkeit ermöglichende Indikatoren gefunden und ein einheitliches Abfrage-Instrument erstellt werden. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass Standardisierungen und standardisierte Indikatoren immer individuelle Ausformungen (z.B. eine teilnehmerorientierte Gestaltung der Maßnahmen, individuelle Voraussetzungen der Teilnehmenden etc.) außer Acht lassen, dass aber gerade diese eine beachtenswerte Qualität der Maßnahmen ausmacht.

Es sollte außerdem bedacht werden, dass der ohnehin hohe Aufwand für die Maßnahmen mit obligatorischen Abfragen/Evaluationen weiter erhöht wird und damit die Schwelle der Bereitschaft, Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Jugendlichen anzubieten, ggf. auch.

Empfehlung:

Empfohlen wird außerdem alternativ die Anwendung von Portfolio-Methoden. Derartige Nachweisverfahren haben den Vorteil, dass sie die Prämissen außerschulischer Bildungsarbeit nicht verlassen, zugleich aber Bildungserfolge valorisieren und zudem die Lernenden befähigen, den eigenen Bildungsprozess zu erkennen, zu reflektieren und zu bewerten. Allerdings sind auch diese Verfahren daraufhin zu prüfen, welchen Aufwand sie für die Maßnahmeträger – z.B. im Hinblick auf Anleitung und Unterstützung - bedeuten und in welchem zeitlichen und organisatorischen Rahmen sie einsetzbar sind.

Als dritte Alternative empfehlen wir externe Evaluationen, die mit Mitteln der empirischen qualitativen Sozialforschung gegenstandsadäquat Bildungsprozesse rekonstruieren helfen und so Erkenntnisse über die Qualität von Maßnahmen und deren Entwicklung liefern können.